

Bemerkungen zum: Resumée von: Hans-Reinhard Koch  
Tätigkeitsbericht der Hauptverwaltung  
des Reichskommissariats

Das Resumée basiert auf einem 58 Seiten umfassenden maschinenschriftlichen Manuskript. Es trägt den Kopf

Regierungspräsident Dr. Koch  
Gef. Nr. 358 - C IV - 16,

den oben genannten Titel, ist datiert vom 11. Dezember 1945 und vom Verfasser mit Kopierstift unterschrieben.

Das Original befindet sich im Norsk Historisk Institutt. Herr Professor Skodvin bittet darum, bei Zitierungen den Namen des Verfassers nicht ausdrücklich zu erwähnen. Er teilte mit, daß Herr Koch glaubt, Rechte an dem Manuskript zu besitzen. Über die Rechtslage kam jedoch kaum ein Zweifel sein. Der "Tätigkeitsbericht" lag ursprünglich in einem Dossier der Landesverratsabteilung bei der norwegischen Polizei.

Nä, den 5.8.58

Woo

Resumée von: Hans-Reinhard Koch , Tätigkeitsbericht  
der Hauptabteilung Verwaltung des Reichskommissariats

L e b e n s l a u f

Koch wurde am 29. 10. 1902 als Sohn eines Oberkriegsgerichtsrates in Halle an der Saale geboren. Er studierte die Rechte in Giessen und Berlin, legte 1926 das Staatsexamen ab und promovierte im Jahre 1931.

Von 1926 bis 1933 war er als Referendar bzw. als Assessor an verschiedenen Gerichten in Hessen tätig. Im Mai 1933 wurde er zum Regierungsrat ernannt und zur Landesregierung nach Darmstadt versetzt. Vom März 1934 bis August 1939 amtierte er als Landarzt im Kreis Offenbach. Kurz vor Kriegsausbruch wurde er als Regierungspräsident nach Innsbruck versetzt. Im März 1941 ging er nach Norwegen. Er war dort bis zum Kriegsende Leiter der Hauptabteilung Verwaltung im Reichskommissariat für die besetzten norwegischen Gebiete.

Koch gehörte der NSDAP seit 1931 an, der Allgemeinen SS seit Mitte 1933. Zugleich mit seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten wurde er SS-Oberführer.

Koch will schon frühzeitig vom Nationalsozialismus Abstand genommen und insbesondere mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Hofer in Innsbruck "schwerwiegende politische Differenzen" gehabt haben, die 1941 zu seiner Suspendierung durch Hofer geführt hätten. Seine Versetzung nach Norwegen sei einer Strafversetzung gleichgekommen. Koch legt Wert darauf, dass er "den Führungsanspruch der Partei und deren Befehlsgewalt gegenüber dem Staat" nicht habe anerkennen wollen und dass ihm vorgeworfen wurde, er habe die "politischen Ziele der Partei sabotiert".

Die Persönlichkeit Terbovens, seine Stellung innerhalb  
der NSDAP und seine politische Haltung in Norwegen

Koch beurteilt Terboven wie folgt:

"Terboven verfügte über einen ungeschulten und auch ungedisziplinierten Verstand. Er war krasser Materialist, kalt und gefühllos, sehr eigenwillig und egoistisch. Launisch und sprunghaft und daher völlig unberechenbar. In Vorstellungen und Auffassungen beharrte er stur und war von ihnen selbst durch die schlüssigsten Gegenargumente nicht abzubringen. Er konnte sich niemandem unterordnen. Auch Befehle von Hitler führte er, wenn es ihm passte, an der Grenze des Ungehorsams so aus, wie er sich den Willen des Führers auslegte. Er war von der Dynamik, die in der Partei so hoch in Ehren stand. Er konnte Tag und Nacht durcharbeiten, Briefe und Reden diktieren, aus dem Stegreif und nicht immer mit gewissenhafter Vorbereitung und Überlegung. Er konnte aber auch Tage und Wochen dem Dienst fernbleiben und privaten Neigungen leben." "Terboven hatte eine unglückliche Liebe zu allem, was nach Militär aussah. ... das ist schliesslich auch der Schlüssel dafür, dass er selbst mit Vorliebe polizeiliche Einsätze geplant und an deren Durchführung persönlich teilgenommen hat."

Über die Hintergründe der Ernennung Terbovens zum Reichskommissar habe es während des Krieges verschiedene Versionen gegeben: "Terboven hat geäußert, die Ernennung zum RK habe ihn überrascht. Es ist gelegentlich behauptet worden, Reichsmarschall Göring, mit dem Terboven persönlich gut stand, habe den Vorschlag gemacht. Eine andere Version geht dahin, die Partei habe ihn als Oberpräsident ausschalten wollen, um die Rheinprovinz bequemer unter die an ihr partizipierenden vier Gauleiter aufteilen zu können."

Koch fährt fort: "In der Parteiführerschaft galt Terboven als so etwas wie ein Aussenseiter, zumal er nicht nur in Parteivorstellungen lebte, sondern auch in staatlichen Begriffen denken konnte und bei seinen Beziehungen<sup>en</sup> zu Göring nicht ausschliesslich auf die Parteikanzlei abgerichtet war. Bei der

Schlüsselstellung des Reichsleiters Bormann hat Terboven sich aber wohl auf die Dauer dessen ständig wachsenden Einflusses nicht entziehen können. Diesem Umstand ist es sicher mit zuzuschreiben, dass er dem Einsatzstab als seiner Parteidienststelle auf die Norwegenpolitik immer mehr Einfluss eingeräumt hat."

Als Koch sich im März 1941 bei Terboven in Oslo vorstellte, habe der letztere über seine politischen Absichten in Norwegen das Folgende erklärt: Er sehe seine Hauptaufgabe darin, der Wehrmacht zu helfen und ihre Forderungen im zivilen Bereich durchzusetzen. Er sei gegen das "Quisling-Experiment" gewesen und hätte es lieber gesehen, wenn eine neue Regierung vom Storting gebildet worden wäre. Der eingeschlagene Weg sei jedoch von Hitler, der sich Quisling gegenüber persönlich verpflichtet fühle, befohlen worden. Terboven habe in diesem Zusammenhang gerne von dem "sprichwörtlichen Treuegefühl" Hitlers gesprochen. Dennoch habe er, Terboven, es nicht eilig, dem Wunsch Quislings, selbst die Führung der Regierung zu übernehmen, nachzukommen.

Nach Kochs Eindruck hat Terboven nie die Absicht gehabt, sich in Norwegen als eine Art Kleinkönig einzurichten. Er habe wiederholt geäußert, "er fühle sich in Norwegen nicht als eine Art Landesvater, sondern er habe hier nur eine kriegsbedingte Aufgabe für Kriegsdauer wahrzunehmen". Eine andere Äusserung Terbovens, deren sich Koch zu erinnern glaubt, lautete: "Ich werde bei meinem Weggang von Norwegen ein Blockhaus, einen Kamin und ein Segelboot mitnehmen, dann sieht mich hier aber niemand wieder."

Koch spricht "von einem engeren Führungskreis" um Terboven. Ihm hätten Rediess und Fehlis, später auch Sporrenberg angehört. "Dieser Kreis wurde um Neumann, später Schnurbusch, erweitert, wenn der Besprechungsgegenstand die norwegische Regierung betraf und vielleicht mit Quisling besprochen werden sollte. Auch Müller wurde teilweise zugezogen, wenn eine pressemässige oder propagandistische Auswertung beabsichtigt war. Den engsten Kontakt hatte Terboven wohl mit Fehlis, der

fast täglich bei ihm war, während andere Hauptabteilungsleiter ihn oft wochenlang nicht sahen. Fehlis hatte auch offiziell die Stellung eines politischen Referenten bei dem Reichskommissar. Das ging auf eine Vereinbarung zwischen Terboven und Himmler zurück und entsprach der allgemeinen Regel, wonach der Leiter der Sicherheitspolizei bzw. Staatspolizei politischer Referent bei dem jeweiligen Gauleiter und Reichsstathalter oder Oberpräsidenten war. Mit Fehlis hat Terboven auch alle wichtigen politischen Fragen und seine Pläne besprochen und diskutiert. Das entsprach einmal dem Machtstandpunkt Terbovens, der ohne Polizei nicht regieren konnte. Dann hatte er aber auch zu Fehlis ein gewisses persönliches Verhältnis, wenn er dazu überhaupt fähig war, und war auch ausserdienstlich viel mit ihm zusammen. Während Terboven früher mit Fehlis unmittelbar gearbeitet hatte, schaltete er im Laufe der Jahre den Fehlis übergeordneten Rediess immer mehr ein. Rediess besass wohl weitgehend das Vertrauen von Terboven, tat aber nur das, was dieser befahl und hat nicht oft widersprochen. Er war seiner Aufgabe und Stellung mangels Wissens und Könnens nicht gewachsen. Im übrigen war es Terboven selbst der entschied, der seine Auffassungen allen Widerständen zum Trotz durchsetzte und seine Pläne rücksichtslos verwirklichte."

"Mit den übrigen Hauptabteilungsleitern behandelte Terboven nur die Fragen aus deren Arbeitsgebieten. ...In der Hauptsache arbeitete er in seiner Wohnung. Dort hielt er auch den grössten Teil seiner Besprechungen ab. Terboven hatte auch kein Gefühl für Behördenorganisation und Zuständigkeiten. So gab er Aufgaben gerade demjenigen Mitarbeiter, der ihm unter die Augen kam, einerlei ob ihn die Sache etwas anging oder nicht. Er verhandelte auch über den Kopf der Hauptabteilungsleiter hinweg mit Abteilungsleitern und über deren Kopf mit Referenten. Es kam auch vor, dass Terboven in Geschäftsvorgängen, die bei einer Abteilung liefen, Briefe schrieb oder beantwortete, ohne die Akten anzufordern und ohne von seinen Schreiben Durchschläge zu den Akten zu geben." Regelmässige Dienstbesprechungen mit den Hauptabteilungsleitern habe Terboven nie gehalten. "Die Hauptabteilungen strebten immer mehr auseinander und zeigten die Tendenz, sich zu selbständigen Behörden zu entwickeln. Zwischen einzelnen Hauptabteilungs-

leitern gab es neben den aufgabenbedingten sachlichen Meinungsverschiedenheiten auch Gegensätzlichkeiten, die in der unterschiedlichen persönlichen Entwicklung und Berufsauffassung sowie in Berliner Ressortstreitigkeiten ihre Ursache hatten."

#### Der Verkehr des Reichskommissariats mit den Reichsministerien

Die allgemeine Dienstaufsicht über das Reichskommissariat lag bei der Reichskanzlei. Das Verhältnis zwischen Terboven und Lammers sei jedoch überaus kühl gewesen. Terboven habe den Verdacht gehabt, dass Lammers die Verbindungen zwischen Rosenberg, Raeder und Quisling weiterhin gefördert und Nachrichten über Norwegen an Hitler herangetragen habe, die Terboven nicht kontrollieren konnte. Terboven wählte den Weg zu Hitler nicht über Lammers, sondern über Bormann.

Den dienstlichen Verkehr mit den Reichsministern hatte sich Terboven selbst vorbehalten. Koch glaubt, dass entscheidende Fragen nur mündlich erörtert wurden. Der allgemeine Geschäftsverkehr mit den Reichsministerien wurde von den entsprechenden Hauptabteilungsleitern in einzelnen Fällen auch von Abteilungsleitern abgewickelt. Die Hauptabteilung Verwaltung war für den Geschäftsverkehr mit folgenden Ministerien zuständig: Reichskanzlei, Auswärtiges Amt, Reichsministerium des Innern, der Justiz und der Finanzen, Reichspostministerium.

Der Verkehr mit dem Auswärtigen Amt habe sich nur auf gelegentlichen Nachrichtenaustausch beschränkt. Der Verkehr mit dem Innen- und Justizministerium sei völlig unbedeutend gewesen. Mit der Reichskanzlei wurden von seiten der Hauptabteilung Verwaltung allgemeine Verwaltungsfragen und Haushaltsangelegenheiten behandelt.

Die Aufgaben der 1941 geschaffenen "Zentralstelle für Norwegen" im Innenministerium werden von Koch wie folgt beschrieben: "Sie sollte in der Reichsregierung alle Norwegen betreffenden grundsätzlichen Angelegenheiten im Interesse der Einheitlichkeit und Abstimmung auf die besonderen Gegebenheiten der besetzten norwegischen Gebiete zusammenfassen. Die Zentralstelle

sollte jeweils die Interessen des Reichskommissars und die Gesichtspunkte, auf welche dieser hinweisen wollte, bei den Reichsministerien vertreten. Deshalb waren die Reichsressorts gehalten, die Zentralstelle an wichtigen Vorgängen, die Norwegen betrafen, zu beteiligen. Ebenso sollte der Reichskommissar bei Anträgen an Reichsministerien verfahren. ... Die Schaffung der Zentralstelle ging auf eine Vereinbarung zwischen Terboven und Dr. Stuckart zurück. Praktisch ist die Zentralstelle für Norwegen jedoch niemals zum Tragen gekommen, da die Reichsministerien sich nicht an sie wandten, sondern nach wie vor ausschliesslich mit ihren korrespondierenden Fachabteilungen in Oslo verkehrten."

Die Zusammenarbeit des Reichskommissariats mit dem  
Wehrmachtbefehlshaber Norwegen

Koch schreibt, dass Terboven zu der Frage, was aus dem Reichskommissariat im Falle einer Invasion in Norwegen würde, niemals Stellung<sup>2</sup> endgültig<sup>1</sup> genommen habe. "Er (Terboven), selbst war nicht bereit, sich der Wehrmacht zu unterstellen, aber ebensowenig wollte er abtreten. Anfang 1944 hat er die Vorbereitungsarbeiten für die Massnahmen des Reichskommissariates für den Fall einer Invasion in Norwegen ... der Hauptabteilung Verwaltung entzogen und sie dem HSSPF übertragen, es fehlte aber bis zuletzt an einer klaren Weisung, was in diesem Falle aus dem Reichskommissariat und seinem Personal werden sollte."

Über das Verhältnis Terbovens zu den verschiedenen höheren Offizieren in Norwegen berichtet Koch unter anderem folgendes: Terboven habe selbst darauf Wert gelegt, dass sein 'Verhältnis zu Falkenhorst in einem möglichst guten Licht erschiene. Falkenhorst seinerseits sei jedoch überaus zurückhaltend gewesen. Nach einer Erzählung Terbovens habe Falkenhorst ihn im April 1940 mit den Worten begrüsst: "Was wollen Sie denn hier?" Bei Differenzen zwischen Falkenhorst und Terboven habe sich der letztere infolge seines kürzeren Weges zu Hitler stets als der Stärkere erwiesen; Falkenhorst sei bald resigniert.

Der als Parteigeneral geltende Rendulic habe sich Terboven gegenüber besser durchsetzen können. "Er stand auf dem Standpunkt, dass er den Reichskommissar nicht brauche, es sei in Finnland auch ohne einen solchen gegangen."

Über die Beziehungen Terbovens zu Generaladmiral Boehm berichtet Koch nichts, was über das bereits Bekannte hinausführt.

Über Ciliac schreibt Koch: "Er hat sich nicht mehr um die Norwegen-Politik gekümmert, sich aber möglichst von Terboven abgesetzt."

Die Beziehungen Terbovens zu den Generalen der Luftwaffe seien im allgemeinen recht gut gewesen. Das galt vor allem für Stumpff. Ritter v. Schleich war "in völliger Abhängigkeit von Terboven". Mit Kammhuber habe es freilich heftige Differenzen gegeben. "Dessen bedenkliche Äusserungen über die militärische Lage, besonders über die Luftlage, hat Terboven als Defätismus und als Beweis politischer Unzuverlässigkeit gebrandmarkt."

Die Zusammenarbeit zwischen dem Reichskommissariat und der Quisling-Regierung

Koch schreibt: "Quisling fühlte sich von Deutschland <sup>sch</sup>betrogen und verraten, vor allem weil der von ihm immer wieder erstrebte Friedensschluss nicht erfolgte. Die Hauptschuld daran schob er Terboven zu. Zwar hat es diesem an einem klaren politischen Ziel in Norwegen gefehlt, und er hat politisch von der Hand in den Mund gelebt. Die Nachahmung unbefriedigender innenpolitischer Experimente aus Deutschland durch die Politik des Einsatzstabes war ebensowenig ein geeignetes aussenpolitisches Ziel des Deutschen Reiches in Norwegen wie die romantisch-verwaschenen Vorstellungen Himmlers von einem grossgermanischen Reich, die Rediess propagierte. Verantwortlich für die deutsche Politik in Norwegen war aber Hitler selbst. Und er scheint Terboven keinen klaren Kurs befohlen zu haben, und hat wahrscheinlich selbst auch noch keinen endgültigen Plan gehabt."

Über einzelne Mitglieder der Regierung Quisling äussert sich Koch wie folgt: Mit Quisling sei Koch selbst fast ausschliesslich in gesellschaftliche Berührung gekommen. Terboven habe mit Quisling meist unter vier Augen verhandelt. Die Verbindung zwischen Terboven und Quisling sowie zwischen dem Reichskommissariat und der norwegischen Regierung sei stets über den Leiter des Einsatzstabes gelaufen.

Mit Hagelin hat Koch verschiedentlich Differenzen gehabt. Konkretes darüber wird nicht mitgeteilt. Es heisst lediglich, Hagelin habe in einem Schreiben an die Reichskanzlei Koch sehr heftig angegriffen. Koch habe daraufhin jeglichen Verkehr mit Hagelin abgebrochen. Den notwendigen dienstlichen Kontakt mit dem norwegischen Innenministerium habe Schiedermaier aufrechterhalten. Hagelin wird mangelnde Sachkenntnis vorgeworfen.

Vasbotten, der Nachfolger Hagelins, war nur kurz im Amt. Koch hat den Eindruck, mit ihm sei ein Fachmann und kein Politiker in die Regierung Quislings eingetreten.

Zwischen Riisnaes und Schiedermaier habe ein ausgesprochenes freundschaftliches Verhältnis bestanden. Nach dem Ausscheiden Schiedermaiers sei der Kontakt zum norwegischen Justizministerium lockerer geworden. Dies sei freilich auch darauf zurückzuführen, "dass Terboven vor allem in Fragen der Strafjustiz und der Sondergerichtsbarkeit Rediess und Fehlis mit Riisnaes verhandeln liess."

Mit dem Leiter der aussenpolitischen Abteilung des Ministerpräsidenten, Finn Stören, hätte aus Gründen der Zuständigkeit die Hauptabteilung Verwaltung, insbesondere Oberregierungsrat Faust, zusammenarbeiten müssen. Stören hat jedoch Faust und Koch gemieden und sich an den Einsatzstab und den SD gehalten.

Über Prytz weiss Koch bedauerlicherweise nur völlig unwesentliches zu sagen.

Verschiedenes

1. Deutsches Zivilgericht

Koch schreibt:

"Die Abneigung Terbovens gegen die Justiz zeigte sich schon bei Beginn seiner Tätigkeit darin, dass er sich zu dem ungewöhnlichen Schritt entschloss, das nur als Kriegsgericht eingerichtete SS- und Polizeigericht mit den Aufgaben eines zivilen deutschen Strafgerichts zu betrauen. Im Verfolg dieser Linie hat er gegen meinen lebhaften Widerstand später auch die deutsche Zivilgerichtsbarkeit an die SS-Justiz übertragen. Nur nach aussen hin lautete die Bezeichnung "Deutsches Zivilgericht"."

2. Die Beherrschung des Nachrichtenwesens durch die SS

Die Nachrichtenstelle des Reichskommissariats galt verwaltungsrechtlich als nachgeordnete Dienststelle des Hauptbüros der Zentralabteilung (Hauptabteilung Verwaltung). "Während das gesamte Nachrichtengerät dem Reichskommissariat gehörte, stellte das Personal grösstenteils der Höhere SS- und Polizeiführer, so dass dieser immer stärkeren Einfluss auf die Nachrichtenstelle nehmen konnte und sie immer mehr als seine Einrichtung betrachtete, was der Reichskommissar persönlich geduldet hat."

3. Verhältnis zwischen Reichskommissariat, Einsatzstab, und Höherem SS- und Polizeiführer

Koch stellte bei seinem Dienstantritt im April 1941 fest, "dass alle politischen Fragen, und zwar bei weitester Auslegung, von dem Einsatzstab, d. h. also von der NSDAP bearbeitet wurden. Auch der Höhere SS- und Polizeiführer hatte sich in die Angelegenheiten weitgehend eingeschaltet und vertrat häufig eine Auffassung, die von der des Einsatzstabes abwich. Ich habe daher bewusst darauf verzichtet, mit einer dritten Meinung auf dem Plan zu erscheinen."

Die Auflösung des Reichskommissariats 1945

"In der ersten Maiwoche war Terboven zusammen mit General Boehme nach Flensburg zu Grossadmiral Dönitz geflogen. Er kehrte in der Nacht vom 4. zum 5. Mai nach Oslo zurück und hielt am Sonnabend, dem 5. Mai, nachmittags in seiner Stadtwohnung eine Besprechung mit den Hauptabteilungsleitern ab. Soweit ich mich erinnere, waren ausser mir anwesend: Rediess, Sporrenberg, Otte, Henne, Schnurbusch, Fehlis, Franz und Bor-mann. Terboven berichtete in grossen Zügen über seine Bespre-chung mit Dönitz und führte aus, es sei die Absicht der Reichs-führung, Norwegen und Dänemark als letzte Aktivposten bei Ver-handlungen mit dem Gegner so weit wie nur irgend möglich nutz-bar zu machen. Deshalb komme es darauf an, dass in Norwegen alles diszipliniert und intakt bleibe... Ich hatte von dieser Besprechung den Eindruck, dass Terboven aus Flensburg keine Illusionen mitgebracht hatte und dass er im Gegensatz zu früher nicht mehr entschlossen war weiterzukämpfen, wenn die deutsche Wehrmacht auf dem Reichsgebiet niedergekämpft und dieses völlig besetzt sein würde. Er hat das zwar nicht aus-gesprochen, es stand jedoch nach meiner Auffassung deutlich zwischen den Zeilen."

"Am Montag, dem 7. Mai, abends gegen 22 Uhr rief mich Terboven an und bat mich, zu ihm nach Skaugum zu kommen. Dort eröffnete er mir im Beisein von Rediess, er habe aus Flensburg telefo-nisch erfahren, dass Grossadmiral Dönitz ihn als Reichskom-missar für die besetzten norwegischen Gebiete abberufen habe. Der Funkspruch sei unterwegs und werde wohl noch im Laufe der Nacht eingehen. Er habe die Absicht, mich zu beauftragen, die Geschäfte des Reichskommissariats an den Wehrmachtsbefehls-haber zu übergeben und dann mit diesem zusammenzuarbeiten, so lange für eine verwaltungsmässige Tätigkeit noch Raum sei. Zu-erst müsste jedoch der Eingang des Funkspruchs abgewartet wer-den, da ihm, Terboven, mehr als die Tatsache der Absetzung nicht bekannt sei und man zusehen müsse, welche Anordnungen Dönitz etwa noch getroffen habe. Terboven bat mich, mich zu einer erneuten Besprechung am nächsten Vormittag bereitzuhalten."

Darüber, was er selbst tun werde, hat Terboven nichts gesagt. Ich habe jedoch in der eigenartigen und bedrückten Atmosphäre das bestimmte Gefühl gehabt, dass Terboven entschlossen war, aus dem Leben zu scheiden. Von Rediess, der wenig sagte, nahm ich das gleiche an.

Nach Rückkehr in meine Wohnung habe ich mit dem Chef des Generalstabs der 20. Gebirgsarmee, Generalleutnant Hölter, telefoniert. Ich wollte von diesem hören, wie sich die Kapitulationsverhandlungen in Norwegen technisch abspielen würden und ihn bei dieser Gelegenheit von meiner Besprechung mit Terboven in Kenntnis setzen. Hölter sagte mir, dass eine alliierte Kommission am nächsten Tage in zwei Flugzeugen eintreffen werde. Es müsse abgewartet werden, welche Wünsche diese Kommission äussere..."

"Die letzte Besprechung mit Terboven fand am Dienstag, dem 8. Mai, vormittags 12 Uhr in Skaugum statt. Terboven teilte mir mit, der Funkspruch sei mittlerweile eingegangen. Er beinhalte, dass Dönitz ihn, Terboven, als Reichskommissar abberufen und die Dienstgeschäfte des Reichskommissariats dem Wehrmachtbefehlshaber in Norwegen übertragen habe. Damit entfalle jede Voraussetzung für meine weitere Arbeit der Zivilverwaltung. Ich sollte mich sofort mit dem Wehrmachtbefehlshaber, General Boehme, in Verbindung setzen, ihn entsprechend unterrichten, falls bei ihm ein gleichlautender Funkspruch noch nicht vorliegen sollte, und mich ihm für die Überleitung der Geschäfte zur Verfügung stellen."

"Ich habe mich anschliessend nach Lillehammer begeben, wo ich gegen 7 Uhr eingetroffen bin. Auftragsgemäss habe ich General Boehme die Abberufung des Reichskommissars und die Übertragung der Dienstgeschäfte auf den Wehrmachtbefehlshaber mitgeteilt und mich für etwaige Auskunftserteilung zur Verfügung gestellt. General Boehme hat meine Meldung entgegengenommen. Anschliessend fand unter Hinzuziehung von General Hölter und der Obersten Übelhack, Hörst und Hess eine Besprechung statt, bei der die sich aus der Abberufung des Reichskommissars für die Wehrmacht ergebenden Fragen besprochen wurden."

Koch wurde der Quartiermeisterabteilung des AOK zugeteilt "zur Auskunftserteilung". Er leitete die Evakuierung der deutschen Zivilisten aus Oslo zum Truppenübungsplatz Nordseter vom 8. bis 11. Mai. Diese Evakuierung lief den Kapitulationsbedingungen parallel.

"Ich selbst habe mich vom 8. Mai bis 6. Juni in Lillehammer bei der Quartiermeisterabteilung des AOK aufgehalten und dort in Schutzhaft befunden. Während dieser Zeit habe ich den Abteilungen des AOK in allen das Reichskommissariat betreffenden Fragen Auskunft gegeben. Auf Weisung des AOK habe ich mich dann ebenfalls nach Nordseter begeben. Dort wurde ich am 19. Juni festgenommen und am 20. Juni nach Akershus eingeliefert."

Die Gliederung des Reichskommissariats  
und der Hauptabteilung Verwaltung

I. Das Reichskommissariat

Koch berichtet, dass es ursprünglich im Reichskommissariat nur "Abteilungen" gegeben habe; sie seien später (August/September 1940 - vgl. PWIS/80) in mehreren Gruppen zu Hauptabteilungen zusammengefasst worden.

Koch fand im März 1941 die folgenden drei Hauptabteilungen vor:

a) Hauptabteilung Verwaltung

Bei Errichtung des Reichskommissariats wurde sie als "Abteilung" vom Regierungspräsidenten Dr. Dellbrügge aus Wien geleitet, von September bis Dezember 1940 von Regierungspräsident Dellenbusch aus Koblenz. Nach der Erkrankung Dellenbusch's blieb die Stelle des Hauptabteilungsleiters bis zum Dienstantritt Kochs am 1. 4. 1941 unbesetzt.

b) Hauptabteilung Volkswirtschaft

Sie stand unter der Leitung des Senators Otte aus Hamburg (vom April bis Sommer 1940 wurde sie von R.P. Dellenbusch geleitet - vgl. PWIS/80).

c) Hauptabteilung Volksaufklärung und Propaganda

Sie stand unter der Leitung des Ministerialdirigenten Müller (Müller leitete die Hauptabteilung zunächst von April 1940 bis Mai 1941 - ging dann an die Front. Bis Dezember 1941 wurde sie vom Gauamtleiter Schmidt geleitet. Im Dezember kehrte Müller nach einer Verwundung auf seine frühere Stelle zurück und blieb dort bis zum März 1945. Ihm folgte bis zur Kapitulation der Bereichsleiter Schnurbusch - vgl. PWIS/80).

Im Jahre 1942 wurde die Abteilung Technik, die bis dahin bei der Abteilung Volkswirtschaft geführt <sup>worden</sup> war, zu einer selbständigen Hauptabteilung:

d) Hauptabteilung Technik

Sie stand unter der Leitung des Ministerialrats Henne.

Ihr Personal bestand aus "Führungskräften der Einsatzgruppe Wiking der Organisation Todt, welche beide Aufgabenbereiche [gemeint ist der Bereich der Hauptabteilung und der OT] in Personalunion wahrnahmen".

Dem Reichskommissar waren ferner die folgenden Behörden unterstellt: der Höhere SS- und Polizeiführer, der Einsatzstab der NSDAP und Der Beauftragte des Reichsarbeitsführers. Diese drei Dienststellen hatten, ebenso wie die OT, eine eigene Verwaltung und Personalwirtschaft und hingen mit dem Reichskommissariat nur "infolge ihrer Unterstellung unter den Reichskommissar persönlich zusammen".

## II. Die Hauptabteilung Verwaltung - Übersicht

Im April 1941 gliederte sich die Hauptabteilung in zwei Abteilungen und drei Büros:

- a) Abteilung Verfassung und Recht  
Sie stand unter der Leitung <sup>von</sup> Ministerialrat Dr. Schiedermaier.
- b) Abteilung innere Verwaltung  
Sie stand zunächst unter der Leitung des Landrats Schmidt aus Mansfeld, der im Laufe des Jahres 1941 nach Deutschland zurückkehrte. Ihm folgte der Landrat Dr. Heinrich aus Nams-lau. Nach dessen Einberufung zur Wehrmacht zu Beginn des Jahres 1942 nahm Regierungsdirektor Voelpel die Stelle des Abteilungsleiters ein.
- c,1) Haushaltsreferat
- c,2) Hauptbüro
- c,3) Personalbüro

Die unter c) genannten Dienststellen wurden im Lauf des Jahres 1941 zusammengefasst zur:

- c) Zentralabteilung  
Sie stand unter Leitung des Oberregierungsrats Dr. Hagemann, der bis dahin die Geschäfte des Haushaltsreferates geführt hatte. Nach seiner Einberufung im Jahre 1943 folgte ihm der Oberregierungsrat Weber-Lortsch.

Im Jahre 1941 wurde ausserdem neu gebildet:

d) Abteilung Gesundheitswesen

Sie stand unter der Leitung des Dr. med. Paris.  
Sie wurde gebildet aus den Referaten Gesundheitswesen und Veterinärwesen, die bis dahin innerhalb der Hauptabteilung Volkswirtschaft geführt worden waren.

Auf Grund einer Vereinbarung, die im Jahre 1942 zwischen dem Reichskommissar und dem Reichspostminister getroffen worden war, wurde die seit April 1940 selbständig bestehende Dienststelle des Telegraphenbevollmächtigten und Postbeauftragten in das Reichskommissariat eingegliedert und der Hauptabteilung Verwaltung zugeschlagen als

e) Abteilung Telegraphenbevollmächtigter und Postbeauftragter.  
Sie stand unter der Leitung des Ministerialrats Herzer.

Im Jahre 1943 wurden die unter a) und b) aufgeführten Abteilungen zusammengefasst zur:

ab) Abteilung allgemeine Staatsverwaltung

Die Leitung der Abteilung übernahm der Ministerialrat Dr. Schiedermaier, ihm folgte nach seiner Einberufung noch im selben Jahr der Oberregierungsrat Dr. Faust.

Im Jahre 1944 wurde die

f) Abteilung Finanzen

aus der Hauptabteilung Volkswirtschaft herausgelöst und in die Hauptabteilung Verwaltung übernommen.  
Leiter der Abteilung blieb der Oberregierungsrat Korff.

### III. Abteilungen der Hauptabteilung Verwaltung

#### 1. Zentralabteilung

a) Hauptbüro

Leitung Regierungsamtman Döhl.  
Zuständig für den inneren Dienstbetrieb wie Registratur, Fahrbereitschaft etc. Dem Büro war ferner die Nachrichtenstelle angegliedert.

b) Personalbüro

Leitung Regierungsamtman Angelstein.

- c) Besoldungsbüro  
Leitung Regierungsoberinspektor Kurzbach
- d) Unterkunftsbüro  
Leitung Stadtoberinspektor Neumair
- e) Rechnungsbüro  
Leitung Steueramtmanntimm
- f) Oberkasse  
Leitung Landrentmeister Wiesinger

Die beiden zuletzt genannten Büros wurden im Herbst 1944 aus der Zentralabteilung herausgelöst und in die Abteilung Finanzen eingegliedert.

Die Zentralabteilung war "ausschliesslich im deutschen Bereich tätig". Ihre Zuständigkeit erstreckte sich dabei lediglich auf das "engere Reichskommissariat", d. h. nicht auf die dem Reichskommissariat persönlich unterstellten Behörden, HSSPF, Einsatzstab, Beauftragter des RAD. Koch betrachtete sie als "die Klammer, die die stark auseinanderstrebende Behörde zusammenhielt". Gegenüber anderen Abteilungen des Reichskommissariats habe sie keine Weisungsbefugnis besessen, innerdienstliche Anordnungen mussten nötigenfalls mit Hilfe eines Befehls des Reichskommissars durchgeführt werden. Sie gewährleistete jedoch - Koch legt in seiner Darstellung erheblichen Wert darauf - die Einhaltung einer einheitlichen Geschäftsordnung durch die Gesamtbehörde.

## 2. Abteilung Allgemeine Staatsverwaltung

- a) Angelegenheiten der norwegischen inneren Verwaltung  
Leitung Schiedermaier
- b) Angelegenheiten des norwegischen Justizwesens  
Leitung Oberlandesgerichtsrat Dr. Regis
- c) Norwegische Rechtsetzung  
Leitung Dr. Regis
- d) Deutsche Rechtsetzung  
Leitung Dr. Regis
- e) Quartierleistung für die deutsche Besatzungsmacht  
Leitung Rechtsanwalt Dr. Schneider

- f) Deutsches Meldewesen  
Leitung Bouwens
- g) Deutsches Standesamt  
Leitung Regierungsoberinspektor Meyer
- h) Konsulatsangelegenheiten  
Leitung Regierungsamtman Scholtz

Der Abteilungsleiter war zugleich Beauftragter des Auswärtigen Amtes. Diese Funktion habe, so führt Koch aus, infolge der schlechten Beziehungen zwischen Terboven und Ribbentrop niemals besondere Bedeutung gehabt. Vorgesehen war eine "gegenseitige Unterrichtung beider Behörden über wichtige politische Ereignisse". Koch hebt hervor, dass der Nachrichtenaustausch zwischen dem Reichskommissariat und dem Auswärtigen Amt im Jahre 1944 etwas lebhafter geworden sei.

Die Befugnisse der Büros a) und b) waren, wie Koch erklärt, politisch belanglos. Alle politischen Fragen seien vom Reichskommissar oder dem Einsatzstab bearbeitet worden. In Sachen des Justiz- und Polizeiwesens hätten sich auch der HSSPF und der BDS immer wieder eingeschaltet.

Über die deutsche Beteiligung an der norwegischen Gesetzgebung gab es anfangs keine Norm. Koch meint, der deutsche Einfluss sei mehr oder weniger zufällig gewesen. Mitte 1942 jedoch sei eine Vereinbarung zwischen Terboven und Quisling zustande gekommen, nach der alle norwegischen Gesetze vor ihrem Erlass dem Reichskommissariat zugeleitet werden sollten. Auf den Erlass von Verordnungen durch die Behörden Quislings habe das Reichskommissariat keinen Einfluss genommen. Die Abmachung zwischen Terboven und Quisling sei in der ersten Zeit von den Leitern der norwegischen Ministerien nur sehr selten berücksichtigt worden. Terboven habe dagegen auch nichts unternommen. Später habe sich jedoch "die Übung herausgebildet", dass ein norwegischer Gesetzesentwurf der entsprechenden deutschen Fachabteilung im Reichskommissariat zugeleitet wurde, die dann ihrerseits den Referenten für norwegische Rechtsetzung an der gesetzestechnischen Fassung des Entwurfs beteiligten.

Das Referat für deutsche Rechtsetzung war ebenfalls auf die gesetzestechnische Mitarbeit an den Verordnungen des Reichskommissars beschränkt. Die Federführung lag bei den zuständigen Fachabteilungen. Verordnungen aus dem Geschäftsbereich der Polizei wurden veröffentlichungsreif vorgelegt. Das Referat hatte lediglich für die Publizierung zu sorgen.

### 3. Abteilung Finanzen

In die Tätigkeit der Abteilung Finanzen, die erst 1944 in den Dienstbereich Kochs eingegliedert wurde, hat der Verfasser anscheinend nur einen geringen Einblick gewonnen. Koch teilt lediglich mit, dass zwischen Korff und den Ministern Prytz und v. Hirsch ständig Besprechungen "über alle laufenden Fragen" stattgefunden hätten. Beratungen des norwegischen Haushalts hätten während der Zugehörigkeit der Abteilung Finanzen zur Hauptabteilung Verwaltung nicht stattgefunden.

Mit der Übernahme der Abteilung Finanzen in den Dienstbereich Kochs sei auch der Haushalt des Reichskommissariats, der bis dahin vom Rechnungsbüro und von der Oberkasse bearbeitet worden war, in die Zuständigkeit der Abteilung Finanzen gefallen. Federführend für den Haushalt des Reichskommissariats war die Reichskanzlei, die das Reichsministerium für Finanzen beteiligen musste. Die Aufstellung des Plans erfolgte auf Antrag und nach Anordnung des Reichskommissariats und erstreckte sich nur auf die sogenannte engere Behörde.

### 4. Aussendienststellen

Aussendienststellen waren eingerichtet in: Kristiansand, Stavanger, Bergen, Trondheim, Narvik, Tromsø, Kirkenes und Lillehammer. Die territoriale Abgrenzung des Dienstbereichs der Aussendienststellen deckte sich mit dem jeweiligen Bereich der dem Wehrmachtbefehlshaber untergeordneten Dienststellen.

Die Leiter dieser Behörden wurden zunächst als "Gebietskommissare" bezeichnet. Später erhielten sie offiziell den Namen "Dienststellenleiter". Sie unterstanden dem Reichskommissar "persönlich und unmittelbar". Die allgemeine Dienst-

aufsicht wurde von der Zentralabteilung der Hauptabteilung Verwaltung ausgeübt.

Die "Dienststellen" waren nach demselben Prinzip aufgegliedert wie das Reichskommissariat. Die Aufgaben der Unterabteilung Technik wurden von den örtlichen Oberbauleitern der OT nebenamtlich wahrgenommen. Die Abteilung Propaganda wurde seit Ende 1944 von den örtlichen Beauftragten des Einsatzstabes geleitet.

Die Dienststellenleiter haben oft gewechselt, meistens Folge von Einberufung zur Wehrmacht. Koch will versucht haben, die Stellen mit Fachbeamten zu besetzen und sei dabei oft auf den Widerstand der Einsatzgruppe und der Sicherheitspolizei gestossen.

"Die Aufgaben der Dienststellen bestanden darin, in ihren territorialen Bereichen die anfallenden Dienstgeschäfte des Reichskommissariats nach den Weisungen der Fachabteilungen in Oslo wahrzunehmen und das Reichskommissariat gegenüber der Wehrmacht und den norwegischen Behörden zu vertreten. Die Dienststellen waren in ihren Entscheidungen nicht selbständig und hatten, wie das gesamte Reichskommissariat, kein Weisungsrecht gegenüber der norwegischen Verwaltung."

Terboven habe sich über die Aufgaben der Dienststellen wie folgt geäußert: "Er sehe in den Dienststellen sein Auge und Ohr draussen im Lande und benutze sie gegebenenfalls als seinen verlängerten Arm. In einem Land wie Holland, das man in wenigen Stunden in der Diagonale mit dem Auto durchfahren können, würde er keine Aussenstellen eingerichtet haben, sondern nur von der Zentrale aus verwalten."

##### 5. Dienststelle Berlin

Die Dienststelle hatte, nach Koch, lediglich den Charakter einer Adjutantur und Kurierstelle. Ihr oblag die Steuerung des Reise- und Flugverkehrs, Fragen der Beschaffung und der dienstliche Postverkehr. Für sachliche Verhandlungen mit

den Reichsbehörden sei die Dienststelle nur sehr selten  
verwandt worden. Leiter der Dienststelle war Witteler,  
der, wie Koch ausdrücklich hervorhebt, kein Verwaltungs-  
beamter war.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv